Verborgene Wahrheiten in 1.Mose 1

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Niederdreisbach
Datum	29.10.-31.10.2010
Länge	01:09:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz019/verborgene-wahrheiten-in-1-mose-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen an den drei Abenden, die ich wieder in eurer Mitte einmal sein darf, nach längerer Zeit, worüber ich mich sehr freue. Und das Thema ist ja Erste Mose I in dreifacher symbolischer Auslegung. Heute Abend die sieben Tage angewandt auf die verschiedenen Heilsperioden in der Geschichte der Menschheit.

Ich werde da noch näher natürlich darauf eingehen. Morgen Abend noch einmal die sieben Schöpfungstage, die uns in Erste Mose I berichtet werden, angewandt auf die geistliche Entwicklung eines einzelnen Menschen. Und zwar eines Menschen, der zum Glauben kommt und wie er dann im Glauben wächst. Und am dritten Abend so ein bisschen als krönender Abschluss, weil doch der Herr Jesus der Größte ist [00:01:01] und das Schönste, was wir betrachten können. Wie finden wir in Erste Mose I den Herrn Jesus? Natürlich wird heute und auch morgen schon von ihm die Rede sein, aber am Sonntagabend, so Gott will, wird er wirklich ganz vor unseren Augen stehen in seinen wunderbaren Herrlichkeiten.

Warum habe ich das Ganze so mit einer Präsentation gemacht? Wir werden nachher die Lichter hier vorne löschen, dann wird das Ganze besser sichtbar sein. Es war ja vorhin auch aus.

Nun, ich habe diese ganze Thematik sehr erarbeitet, als ich einen Bibelkurs erstellt habe über Erste Mose I. Und dann habe ich für eine Jugendfreizeit von drei Tagen, da war die süddeutsche Jugend auf der Schwäbischen Alb, dann diese Präsentation erarbeitet und habe sie dann noch ein wenig ausgebaut. [00:02:05] Und der Zweck der Bilder ist eigentlich, uns noch einmal vor Augen zu führen, wie wunderbar Gott alle Dinge geschaffen hat. Und bei dieser Präsentation werden immer die Bibelfersen, die wir behandeln, direkt auf das Bild aufgelegt, sodass man sie dort immer direkt sehen kann.

Diese Vorträge waren auch gedacht, wenn man Vorträge hält vor Christen, die keine Bibel mitbringen. Das gibt es öfters. Die haben keine Bibel dabei und wir sprechen über ein Bibelfers. Jeder von uns guckt in seine Bibel und weiß, ah ja, jetzt sprechen wir gerade von dem Vers und dem Wort. Und die anderen haben den Vers nicht vor sich. Und dann ist auch der Vorteil, der Bibelfers ist immer an der Wand. Manche mögen überrascht sein, die das zum ersten Mal hören, dass es in der

Geschichte der Menschheit verschiedene Heilsperioden gibt. [00:03:06] Wir sprechen oft von Haushaltungen. Aber ich glaube, das wird jedem klar, wenn wir nur an zwei ganz besondere Heilsperioden denken. Einmal die Zeit des Volkes Israel.

Ich glaube, jedem meiner Zuhörer ist bekannt. Das war die Zeit, wo eine Gruppe von Menschen, eben das Volk Israel, in Beziehung zu Gott stand, auf der Grundlage des Mosaischen Gesetzes. Und ich glaube, den meisten Zuhörern wird bekannt sein, dass wir heute als Christen auf einer anderen Grundlage in Beziehung zu Gott stehen, nicht auf dem Boden des Gesetzes. So sind ganz gewiss diese beiden Zeitperioden, die Zeit, wo Gott mit dem Volk Israel gehandelt hat, [00:04:01] und die Zeit, in der wir heute leben, eine ganz andere Art des Handelns Gottes mit den Menschen. Aber es gibt natürlich Handlungsweisen Gottes, die durchgängig sind. Gott ist immer heilig gewesen.

Gott hat immer die Sünde gehasst. Das ist in allen Haushaltungen gleich. Aber es gibt auch Unterschiede. Und darum verschiedene Heilsperioden.

Lasst mich noch ganz kurz etwas... Vielleicht kann man das Licht jetzt hier vorne löschen, damit man das Bild sehen kann. So ist besser zu erkennen, ja? Das Bild ist jetzt deutlicher zu sehen. Die Schöpfungstage.

Es ist gar nicht so, dass an allen sechs Tagen, der siebte war ja schon ein Ruhetag, an allen sechs Tagen etwas geschaffen wurde.

Der Ausdruck schaffen, das hebräische Wort bara, [00:05:05] kommt eigentlich nur im ersten Vers vor. Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Dann kommt es vor am fünften Tag, als Gott die ersten Tiere schafft, und das waren die Lebewesen im Wasser und die Vögel. Dort kommt das Wort zum zweiten Mal, schaffen. Und dann kommt das Wort zum dritten Mal, und zwar dreimal gleich genannt, am sechsten Tag, als er den Menschen schafft.

Wir finden das Wort schaffen nicht am ersten Tag, nicht am zweiten Tag, nicht am dritten Tag, auch nicht am vierten Tag. Insofern ist das Wort Schöpfungstage, und wir denken dabei natürlich an diese sechs Tage, eigentlich nicht ganz korrekt. Aber ich will jetzt nicht in solche Einzelheiten hineingehen.

Am Anfang, wir sind jetzt noch nicht am ersten Tag, [00:06:06] sondern ganz am Anfang, das ist der erste Vers der Bibel. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Darf ich auch immer einiges sagen von der ganz realen Sache der Schöpfung.

Gott hat die Erde geschaffen.

Wir werden morgen ein Bild sehen, wo wir unser ganzes Sonnensystem, unsere Galaxie sehen, und werden da auf einen Punkt hinweisen, da ist die Erde, die ist so klein, die kann man, wenn man die ganze Galaxie vor sich hat, überhaupt nicht wahrnehmen, vor allem weil die Erde ja nun kein strahlender Himmelskörper ist, sondern nur ein beleuchteter, den sieht man überhaupt nicht. Aber selbst unsere Sonne, die am Himmel steht, ist in dieser Galaxie, in dieser Milchstraße, wie wir sie oft am Himmel sehen, ein winziger Punkt. [00:07:04] Und dann gibt es natürlich Erklärungen von Wissenschaftlern, wie so eine Galaxie entstanden ist. Aber eins müssen wir ganz klar sagen. Gott

schuf die Himmel und die Erde.

Er hat die Erde geschaffen als etwas ganz Besonderes.

Es sollte der Aufenthaltsort für die Menschen werden. Wann das war, da macht die Bibel keine Auskunft darüber.

Die Bibel macht sehr wohl Auskünfte über das Alter der Menschheit.

Wir wissen, wie alt Adam geworden ist, wie alt seine Nachkommen geworden sind, da kann man zurückrechnen.

Das ist jetzt etwa 6.000 Jahre, dass es Menschen auf der Erde gibt, nicht Jahrmillionen, 6.000 Jahre.

[00:08:01] So sagt es die Bibel, das wollen wir glauben, aber wann die Erde und die Himmel geschaffen worden sind, da macht Gott keine Zeitangabe darüber.

Ist auch nicht wichtig für uns, nur dass Gott sie geschaffen hat. Nun, auch dieses Ereignis wollen wir jetzt übertragen auf die Menschheit. Und natürlich bestand die Menschheit am Anfang nur aus zwei Menschen. Der von Gott geschaffene Mensch war unschuldig, aber nicht heilig und hatte noch kein Gewissen.

Diesen Zustand, wie das genau ist, können wir nicht empfinden.

Denn wenn wir zur Welt kommen, wohnt die Sünde schon in uns. [00:09:02] Und wir haben von Anfang an ein Gewissen. Das heißt, der Zustand, in dem Adam und Eva bei ihrer Erschaffung war, das können wir nicht genau nachempfinden. Wir sind nicht mehr so.

Wenn ich gesagt habe, der erste Mensch war nicht heilig, dann meine ich folgendes, Heiligkeit bedeutet a. die Kenntnis von Gut und Böse, Heiligkeit setzt die Kenntnis von Gut und Böse voraus und das Nichttun des Bösen, das Abstehen vom Bösen.

Heiligkeit, noch einmal besagt, Gutes und Böses kennen und das Böse nicht tun, das ist heilig.

Der Mensch war aber am Anfang, das wissen wir, kannte er Gut und Böse nicht und damit fehlte schon eine Voraussetzung dafür, heilig zu sein. [00:10:05] Aber er war unschuldig, er hatte nicht gesündigt, hatte aber auch noch kein Gewissen.

Er lebte im Garten Eden, in einem Paradies.

Das heißt, unter günstigsten Umständen.

Neulich sagte ein Bruder, hörte ich einmal, dass er sagte, ja, wenn wir da immer gewesen wären, dann hätten wir nie arbeiten müssen. Aber das ist nicht ganz wahr. Denn Gott hatte durchaus gesagt, sie sollten den Garten bewahren und bebauen. Bloß wäre es wohl keine Arbeit im Schweiße des Angesichts gewesen. Denn Dornen und Disteln gab es wohl kaum im Paradies.

Dieses Paradies ist mit der Sinnflut nicht mehr existent auf der Erde. [00:11:04] Ich vermute, wir können da nicht viel dazu sagen. Aber wir wissen, dass das Paradies, nachdem der Mensch daraus vertrieben worden ist, durch einen Engel beschützt worden ist mit der Flamme des kreisenden Schwertes. Mehr wird dann darüber nie mehr gesagt. Aber dieses Paradies war auf der Erde, die für den Menschen zubereitet worden ist. Und diese Erde ist im Wasser untergegangen, sodass wir heute nicht mehr nach dem Ort suchen müssen. Den werden wir nicht finden. Heute muss auch kein Engel mit einem kreisenden Schwert mehr davorstehen. Der Ort ist nicht mehr auf der Erde. Nur manchmal fragt man sich, kommen bei Jugendlichen vielleicht solche Gedanken. Findet man heute irgendwo noch diesen Engel mit dem kreisenden Schwert? Nein, mit der Sinnflut ist das ganz sicher zu Ende.

[00:12:05] Er kannte weder Tod, Trauer, Geschrei noch Schmerz.

Ihr merkt, da klingt Offenbarung an.

Auf der neuen Erde wird das auch so sein. Die Menschen werden diese Dinge dort nicht mehr kennen im ewigen Zustand. Aber so war das auch am Anfang. Diese Dinge, mit denen wir so vertraut sind, waren dem ersten Menschen unbekannt. Ich möchte noch sagen, dass das Bild, was wir hier haben, natürlich ist eine Aufnahme der Erde vom Mond aus. Was wir vorne im Vordergrund sehen, ist die Mondoberfläche. Und dann sehen wir die Erde angestrahlt von der Sonne. Ob die Erde, die in 1. Mose 1 von Gott geschaffen wurde, so ausgesehen hat wie das da auf dem Bild, das wissen wir einfach nicht. Das müssen wir auch ganz klar sagen, wir wissen nicht, [00:13:02] wie diese Erde ausgesehen hat, die Gott gemacht hat. Aber es ist unsere Erde. Das ist keine Frage. Es ist unsere Erde, aber in welchem Zustand sie aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, sicher in einem vollkommenen Zustand. Und Vers 2 ist schon die Folge eines Gerichtes. Aber wie sie eben davor ausgesehen hat, wissen wir nicht. Und das ist natürlich eine Aufnahme von der Erde, wie sie heute gesehen wird, von der Mondoberfläche.

Ja, und der Mensch hatte Gemeinschaft mit Gott, der ihn besuchte. Und in der Kühle des Abends hat Gott Adam besucht.

Er aber hat nicht bei Adam gewohnt. Er hat ihn besucht, so ähnlich wie er später einmal Abraham besucht hat bei den Therabinten Mamres.

Ja, da habe ich links am Rand da hingeschrieben, dazwischen, [00:14:04] zwischen dem am Anfang und dem ersten Tag, da gab es ein Dazwischen. Und das, was dazwischen war, das wird uns in Vers 2 beschrieben, wobei ich hier nur den ersten Teil aufgeschrieben habe. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe.

Der Ausdruck wüst und leer, die beiden Worte so zusammen, kommt noch zweimal in der Schrift vor, in den Propheten Jesaja und Jeremia, und ist dort jedes Mal die Beschreibung eines Zustandes nach einem Gericht, nach einer Katastrophe. Und wir können uns auch nicht vorstellen, wenn Gott etwas schafft, [00:15:01] wir können uns nicht vorstellen, dass selbst der Zwischenzustand dann durch die Worte wüst und leer bezeichnet wird. Gott schafft keine Wüste und Leere.

Nicht, lesen wir an einer Stelle in der Bibel, nicht als eine Wüste und Leere hat er sie geschaffen, eben gerade nicht. Viele Ausleger vermuten, dass zwischen dem ersten und zweiten Vers des ersten Buches Moses, erste Kapitel, der Fall Satans liegt, und dass durch diesen Fall Satans, der sich gegen Gott aufgelehnt hat, diese Unordnung auf der in Vers 1 geschaffenen Erde entstanden ist.

Auch Finsternis ist immer ein Bild des Ungöttlichen, das ist auch nicht etwas, was von Gott hervorgeht. Und die Tiefe, damit ist die Wassertiefe gemeint. Das Wort spricht also von einer großen Wassertiefe. [00:16:04] Diese Wasser haben ja am Anfang, ähnlich wie in der Sintflut, schon in Vers 2 der Bibel die ganze Erde bedeckt.

Wovon ist das nun ein Bild? Diese Wüste, leere Erde, über der Finsternis war.

Ja, es ist ein Bild von dem, dass der Mensch, der von Gott geschaffen wurde, in Sünde fiel. Das wird uns ja in 1. Mose 3 geschildert, wie Adam und Eva der Schlange ihr Ohr geliehen haben.

Er verlor damit seine Unschuld, erhielt aber ein Gewissen und wurde ein sterblicher Mensch.

Welches Tages du davon essen wirst, wirst du gewisslich sterben, [00:17:02] hatte Gott gesagt. Und das kam auch, wenn wir jetzt nur an den natürlichen Tod denken, ich spreche jetzt nicht von dem geistlichen Tod, dem natürlichen Tod, dann hat natürlich Adam lange gelebt, fast tausend Jahre, aber er starb und Eva starb. Und er ist als ein sterblicher Mensch der Anheher einer sterblichen Menschheit geworden. Seitdem stirbt jeder Mensch.

Jetzt werden wir ein paar Ausnahmen wegnehmen, nicht Henoch, Elia, aber das war es dann auch schon.

Sonst sind alle Menschen gestorben, selbst unser Heiland. Er ist nur für uns gestorben, ja.

Er ist nur für uns gestorben. Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, [00:18:01] wie Römer 5 sagt.

Aber das ist nicht alles, es ist nicht nur, dass die Folgen des Sündenfalls für alle Menschen gelten, auch die ganze Schöpfung, auch die Tiere sind der Nichtigkeit unterworfen.

Der Löwe, der kein Gras frisst, sondern andere Tiere, hängt mit dem Fluch zusammen, der über die Erde gekommen ist, wegen des Sündenfalls Adams.

Einmal wird eine Zeit kommen, das lesen wir im Jesaja, da wird das Lamm wieder beim Löwen schlafen. Und der Löwe rührt das Tier nicht an.

Dieser Fluch wird im tausendjährigen Reich weggenommen. Aber im Moment ist die ganze Schöpfung der Nichtigkeit unterworfen. Denn dieser sündige Mensch fürchtet sich vor Gott und versteckte sich.

[00:19:03] Das ist ganz wichtig. Von sich aus sucht kein Mensch wirklich Gott.

Wenn ein Mensch Gott sucht, dann ist es, weil der Geist Gottes an ihm gewirkt hat.

Von sich aus, der schuldige Mensch sucht Gott nicht. Er versteckt sich vor Gott, so wie Adam das getan hat.

Das ist natürlich hier der Sonnenaufgang. Die Sonne wurde ja noch nicht am ersten Tag gemacht. Man kann halt kein anderes Bild finden, wie soll Licht werden. Dann nimmt man Nordlicht vielleicht,

was nicht eine Lichtquelle direkt hat. Erster Tag. Und Gott sprach, es werde Licht. Und es wurde Licht. [00:20:01] Und Gott sah das Licht, dass es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Ganz bedeutsam, Gott sagt nicht, und Gott machte das Licht. Gott hat viel gemacht. Er hat die Ausdehnung gemacht. Werden wir am nächsten Tag sehen, zwischen den Wassern. Er machte die Himmelslichter. Aber Gott machte nicht das Licht. Das lesen wir so nicht. Sondern Gott sprach, es werde Licht. Und es wurde Licht.

Das hängt wohl damit zusammen, dass Licht, hier geht es natürlich um natürliches Licht. Das Licht direkt ein Symbol der Natur Gottes ist.

Gott ist Licht.

Gott ist übrigens nicht das Licht. Das ist der Herr Jesus. Gott ist Licht.

[00:21:03] Einfach Licht. Das ist der Ausdruck seiner Natur. Das hängt damit zusammen, dass er heilig ist. Gott ist Licht. Und darum meine ich, heißt es nicht, dass Gott das Licht macht. Dieses Licht ist als Symbol zu sehr mit seinem Wesen verknüpft. Gott sprach einfach. Und dann hat Gott noch etwas gemacht an dem Tag. Er hat eine eindeutige Trennung zwischen Licht und Finsternis gemacht. Erster Tag.

Jetzt kommt diese erste Heilsperiode der Menschheit als Vergleich zu diesem ersten Tag.

Aufpassen, eine Heilsperiode ist nur dann nötig, wenn der Mensch ein Sünder ist. Sonst bräuchte er kein Heil. [00:22:02] Wenn der Mensch kein Sünder wäre, bräuchte er kein Heil. Der Zustand, dieser Zwischenzustand, nicht? Wüst und leer. Ja, das war der Mensch, der in Sünde gefallene Mensch. Vollkommen gemacht, in Sünde gefallen. Und nun braucht er Erlösung. Braucht er Heil. Und wir werden morgen das noch deutlicher sehen, wenn wir auf den einzelnen Menschen den ersten Schöpfungstag auslegen. Licht.

Die Gerichtsankündigung für die Schlange ist ein Licht der Hoffnung für den Menschen.

Es ist ja ganz eigenartig, dass Gott dem Menschen eigentlich gar nicht so viel Positives sagt.

Er sagt dem Adam, dass er im Schweiße seines Angesichts sein Brot verdienen soll, dass der Boden die Dornen und Disteln hervorbringen soll. [00:23:02] Und er sagt der Frau, dass sie in Schmerzen Kinder gebären soll. Ganz gewiss nicht Dinge, wo wir sagen, ja wunderbar. Aber das Positive, was er sagt, das sagt er nicht als Verheißung. Die Schlange bekommt keine Verheißung, aber er sagt es zur Schlange. Er sagt der Schlange, dass der Same der Frau ihm der Schlange den Kopf zertreten wird.

Aber dass die Schlange dem Samen der Frau in die Ferse stechen wird. Der Same der Frau, das ist Christus.

Das ist der Herr Jesus, der kommen sollte, um den Teufel zu besiegen. Aber durch den Tod.

Hebräer zwei Herzen. Durch den Tod, dem die Macht genommen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Sofern ist dieses in die Ferse beißen der Schlange, dem Samen der Frau, bedeutet

den Tod des Herrn Jesus. [00:24:09] Nur dadurch hat er Satan besiegt.

Das war das Gericht, was er der Schlange ankündigte. Es war ja eine Gerichtsankündigung für die Schlange. Du wirst sterben, sagte er zu der Schlange. Du wirst vernichtet werden. Aber für den Menschen, der da zuhörte, war das natürlich eine Hoffnung. Da würde jemand kommen, der würde diesem Feind ein Ende bereiten. Und so wie Gott das Licht von der Finsternis schieht, hat Gott auch den Samen der Frau und den Samen der Schlange voneinander getrennt.

Wir müssen jetzt sehen, ich denke, der Same der Schlange, das ist kein und seine Nachkommen. [00:25:10] Und der Same der Frau war Set, der Ersatz für Abel und dessen Nachkommen. Und wir finden, wenn wir jetzt nur noch mal an die jeweils siebte Generation denken, da haben wir auf der einen Seite Lamech und auf der anderen Seite Henoch. Als, wollen wir mal sagen, zwei klassische Vertreter des Samens der Schlange, Lamech, der sich, der auch jemanden ermordet hat wie Cain, aber der sich noch dessen brüstete, der noch groß tat damit, dass er jemanden umgebracht hat. Da war der noch stolz darauf. So verworfen war Cain noch nicht.

[00:26:02] Cain senkte sein Angesicht. Aber dieser Lamech, der prahlte damit, dass er jemanden umgebracht hat. Zudem war er der Erste, der viel Weiberei betrieb. Er hatte zwei Frauen. Er ist der erste Mensch in der Bibel, der uns berichtet wird, wie auch da er das, was Gott wollte, einfach nicht mehr beachtete. Und auf der anderen Seite haben wir Henoch, aus der Linie setzt, der siebte von Adam an. Er wandelte mit Gott.

Das ist der Same der Frau.

Abel und Cain sind die ersten Vertreter dieser beiden Linien, die klar voneinander getrennt sind.

Beachten wir, wir sind jetzt in den Tagen bis zu der Flut.

[00:27:05] Von Adam bis zur Flut hatte der Mensch noch kein von Gott gegebenes Gesetz.

Das Einzige, was er als regulativ besaß, war sein Gewissen.

Wir kommen zum zweiten Tag. Und Gott sprach, es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheide die Wasser von den Wassern. Wieder ein Bild natürlich, das irgendwann in unserer Zeit gemacht wurde. Hier der Ozean und darüber dicke schwarze Wolken.

Die Scheidung der Wasser, wie sie uns in 1. Mose 1, Vers 6 berichtet werden, [00:28:02] war sicher nicht nur eine Scheidung von ein paar Wolken von der Meeresoberfläche.

Ich habe mal nachgelesen in einem wissenschaftlichen Artikel, wie viel Prozent des Wassers in den Wolken gegenüber der Prozentzahl des Wassers in den Meeren ist. Das ist sowas verschwindend Geringes, was an Feuchtigkeit in den Wolken gelagert ist, gegenüber der Wassermenge im Meer, dass man da eigentlich nicht von einer Trennung sprechen kann. Vermutlich wurden dort viel, viel mehr Wassermengen getrennt, die dann bei der Sintflut heruntergestürzt sind. Das ist zumindest eine mögliche Deutung dieser Sache.

Nun, es gab jedenfalls Wasser oberhalb der Ausdehnung und Wasser unterhalb der Ausdehnung. [00:29:02] Dazwischen dieser Ausdehnung, das ist unsere Atmosphäre, nicht? Unser Lufthimmel.

Die Wasser der Sintflut, und ich meine immer noch, wir haben hier die Wasser, die die ganze Erde bedecken, die Wasser der Sintflut bedecken die Erde. Noah und sein Haus sind in der Arche, ein Bild der Absonderung durch die Taufe.

Das wird in 1. Petrus 3, ja, als ein Bild der Taufe gesehen. Noah in der Arche, in dem Wasser. Wir wollen noch ein bisschen weitergehen, um das zu verstehen. Der zweite Tag ist ein Tag von Scheidung. Und diese Zeitperiode jetzt nach Noah ist eine Zeitperiode der Scheidung.

[00:30:06] Dort nach Noah sind die Nationen entstanden.

Man kann das nachlesen. Nach Noah haben sich die Nationen gebildet. Die Menschheit, die bis dahin eins war, eine Menschheit, die auch noch eine Sprache sprach, zerteilte sich in Nationen und dazu beitrug natürlich auch noch die Sprachverwirrung vom Babel. Sodass die Menschheit sich auftrennte in verschiedene Nationen.

Wodurch ist diese Menschheit gekennzeichnet?

Das ist furchtbar, wenn man mal 1. Mose liest, wo Noah diesen Brandopferaltar baut.

[00:31:08] Nachdem die Wasser zurückgegangen war, die Arche aufgesetzt hatte, Noah die Arche verlassen hatte, dann hat er ja einen Altar gebaut.

Das war übrigens das erste Mal, dass ein Altar gebaut wurde, oder dass die Bibel es berichtet. Abel hat geopfert, aber da lesen wir noch nicht das Wort Altar. Das lesen wir zum ersten Mal bei Noah. Auf diese gereinigte Erde, durch die Flut gereinigte Erde, baute er ein Altar. Und dann opferte er die reinen Tiere. Übrigens hatte Gott das gar nicht direkt angeordnet. Er hatte nur gesagt, er solle von jedem reinen Tier mitnehmen in die Arche. Sieben Paare.

Wo hat er eigentlich gewusst, was reine Tiere sind? Die habe ich mich manchmal gefragt. Die Vorschriften aus dem Buch Mose, was reine Tiere sind, kamen erst viel, viel später. [00:32:01] Noah muss irgendwie verstanden haben, was reine Tiere sind. Er nahm sieben Paare mit von jedem. Aber Gott hatte nicht gesagt, wenn dann die Wasser vorbei sind, dann sollst du mir die Tiere opfern. Das lesen wir nicht. Aber Noah hat das so verstanden. Das war ein geistlicher Mann. Der hat A beurteilen können, welche Tiere rein sind. Und er hat dann B den Schluss gezogen. Ich musste davon so viel mitnehmen, damit ich die jetzt opfern kann. Tat er aber von sich aus. Und dann riecht Gott diesen Geruch. Und dann sagt er, er will die Erde nicht mehr verderben. Und dann sagt er, und das ist jetzt entscheidend, das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens, das ist genauso geblieben wie vor der Flut. Die Flut hat an dem, was im Innern des Menschen war, nichts geändert. Und in einer gewissen Weise kam es nach der Flut noch viel mehr zum Ausdruck. Ich habe hier zwei besondere, Nimrod, der erste gewaltige auf der Erde, [00:33:06] der erste Magdaber, der Babel errichtet hat.

Babel ein Bild der Verdorbenheit, Nimrod ein Bild der Gewalt.

Ja, und das ist jetzt etwas ganz Neues nach der Flut. Menschen regieren über Menschen.

Völker dominieren Völker.

Noah wurde das Schwert gegeben.

Seit Noah gibt es Regierung.

Vorher gab es nicht, vorher habe ich gesagt, war nur das Gewissen. Das Gewissen sagte den Menschen, was gut und was böse ist. Und das war der Gratmesser.

Aber mit Noah sollte jeder, der Blut vergießt, dessen Blut sollte vergossen werden.

[00:34:04] Das heißt, hier wurde richterliche Gewalt eingesetzt. Und wenn wir jetzt an Römer denken, da heißt es, dass die Regierung das Schwert nicht umsonst trägt. Das ist immer noch so, das hat sich seit Noah durch alle Haushaltungen durchgezogen. Es gibt richterliche Gewalt beim Staat zur Bestrafung des Bösen.

Das ist was eintritt und damit eben auch Regierung. Menschen regieren über Menschen. Völker dominieren Völker. Ich meine das, die Stellen, die ich dort angegeben habe. Die Nachkommen Hams wurden verflucht.

Kanaan sollte ein Knecht sein. Und damit sind alle Nachkommen, die Kanaaniter sollten ein Volk von Knechten sein. Hier wurden also Völker anderen Völkern unterworfen. [00:35:03] So wie die Wasser oberhalb der Ausdehnung geherrscht haben, über die Wasser unterhalb der Ausdehnung. Das meine ich damit. Es gab Wasser oberhalb und es gab Wasser unterhalb. Wasser oberhalb drücken Regierung aus, drücken Machtausübung aus. Und das gibt es seit Noah.

Seit Noah gibt es staatliche Gewalt auf dieser Erde. Vorher nicht.

Dritter Tag. Dieser dritte Tag, es ist bedeutsam, ist ebenso wie der sechste Tag, dass Gott zweimal etwas tut an diesem Tag.

Das ist am dritten Tag so und ist am sechsten Tag so. Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort und es werde sichtbar das Trockene. [00:36:04] Und es war also bis dahin, also wie gesagt, die Wasser, die unten waren, bedeckten den ganzen Planeten. Und an diesem dritten Tag, natürlich irgendwie durch Verformung der Erdoberfläche, durch Kräfte, die Gott da hervorrief, ist irgendwo etwas tiefer abgesackt und anderswo hat sich was erhoben, sodass eben nicht mehr die ganze Erdoberfläche mit Wasser bedeckt war, sondern dass an einigen Stellen das Meer tiefer wurde und dafür an anderen Stellen so flach, dass das Land hervorkam. Ich habe hier, das ist natürlich eine ganz normale Küste, aber nur um zu zeigen, es gibt Meer und es gibt Trockenes. Wovon spricht das?

Abraham wird gesagt, gehe aus deiner Verwandtschaft, aus deines Vaters Haus.

[00:37:07] Dieses Ausgehen, aus etwas herausgehen, so ist dieses Land aus dem Wasser gleichsam aufgetaucht.

Außerdem bedenken wir der dritte Tag, die Zahl drei spricht immer in der Schrift von Auferstehung. Der Herr Jesus ist am dritten Tag auferstanden.

Das Land kam aus dem Wasser hervor an die Oberfläche. So ist Christus am dritten Tag aus dem Grab auferstanden, kam wieder gleichsam an die Oberfläche. Im Grab war er verborgen, weg. Und dann am dritten Tag stand er auf. Abraham ist einer der ersten Menschen überhaupt, der

Auferstehungsmacht erfährt.

[00:38:01] Erstmal in einer gewissen Weise an sich selbst, indem er als fast hundertjähriger zeugungsfähig noch ist, obwohl sein Leib schon erstorben war, gibt Gott Leben, Zeugungsleben aus dem erstorbenen Leib Abrahams. Und noch deutlicher natürlich erlebt er Auferstehung im Bilde bei der Opferung Isaaks. Woher er ihn auch im Gleichnis empfing. Aus dem Tode empfing er seinen Sohn wieder. Und wir lesen das auch in Hebräer 11, dass er den Glauben hatte.

Den Glauben, wenn er ihn jetzt opfern würde, dass Gott ihn aus den Toten auferwecken würde. Diesen Glauben besaß Abraham. Mit Abraham fängt eine neue Geschichte an. Abraham herausgenommen aus den Nationen, so wie das Trocken aus dem Wasser hervorkommt. [00:39:07] Er kam aus den Nationen und Gott sonderte ihn ab. Gehe hinaus! Und dann erlebt dieser Mensch Abraham Auferstehungsmacht an seinem eigenen Körper, an seinem Sohn, der Gott ihm wieder schenkt. Und er wird der Stammvater des Volkes Israel. Das trockene Land, das Gott Erde nennt, ist ein Bild Israels.

Das Meer ist immer ein Bild der Nationen, der vielen Völker, der unruhigen Völker. Die Erde ist immer ein Bild Israels.

Darum kommt, jetzt gehe ich ein bisschen in die Zukunft, dass das Haupt des Römischen Reiches als Tier steigt aus dem Meer auf. [00:40:01] Der Antichrist, der König Israels, dieses Tier in Offenbarung 13, steigt aus der Erde auf. Der Erde, ein Bild Israels.

Jetzt hat dieser dritte Tag ja zwei Teile. Der zweite Teil kommt hier und Gott sprach, die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in welcher ihr Same sei auf der Erde. Also das gerade hervorgekommene Land sollte jetzt grün werden gleichsam.

Da sollte Gras wachsen, Kraut, dieses Kraut übrigens, das ist auch Weizen, das wird hier auch als Kraut bezeichnet. Also Gras ist einfach das, was die Kühe fressen. Das ganz normale Gras, die haben natürlich auch Samen, aber das ist so klein und unscheinbar, dass man es gar nicht groß wahrnimmt. [00:41:07] Im Gegensatz zum Getreide, wo das Getreidekorn ja ein Same ist, den man essen kann, ja wirklich auch sich nähren von kann. Das ist also mit dem Kraut hier vor allem gemeint, die verschiedenen Getreidesorten und dann Fruchtbäume, klar. Also das Land brachte das hervor, die Pflanzen, in verschiedenster Art.

Mein Geliebter hatte einen Weinberg, im Hintergrund erkennt ihr Weinberge, da oben unter dem Wald, das sind Weinberge. Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel und er erwartete, dass er Trauben brächte, aber er brachte schlechte Beeren. Früher hieß es Herrlinge, nicht? Herrlinge.

[00:42:02] Jetzt habe ich da vorne ein Weizenfeld oder ein Getreidefeld, eigentlich nicht ganz genau, ob es Weizen ist, ein Getreidefeld, kurz vor der Ernte, noch einen anderen Spruch. Siehe, der Säemann ging aus, um zu säen, während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging hinweg. Die beiden Verse beziehen sich jetzt auf eine ganz verschiedene Zeit. Der erste Vers bezieht sich auf Israel, nicht? Israel war der Weinberg Gottes und Gott hätte von Israel Frucht erwarten können, dass sie Frucht für Gott bringen, aber sie brachten Herrlinge. Israel als Weinstock ist das gesamte Volk, so wie es aus Ägypten zog, ich einen

Weinstock, sagt Prophet Jeremiah. Während der Feigenbaum, der auch als ein Bild Israels genutzt wird, mir mehr die zwei Stämme zu zeigen scheint, die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt sind. [00:43:15] Aber da hat Gott auch Frucht erwartet. Der Herr Jesus kam und wollte Frühfeigen haben und der Feigenbaum hatte keine. Und dann verfluchte Herr Jesus den Feigenbaum, nimmermehr komme Frucht von dir. Nein, von Israel nach dem Gesetz kommt keine Frucht für Gott.

Aber wir sehen dieses Prinzip Frucht bringen und darum der untere Vers auch, der geht eigentlich durch Haushaltungen durch. Gott erwartet auch von uns Frucht. Wobei die Christenheit im Allgemeinen nicht als ein Fruchtträger als solches gesehen wird, jedenfalls nicht in der Deutlichkeit wie Israel. Israel wird ganz klar gesagt, ist der Weinstock. Israel ist der Feigenbaum, von dem Gott was erwartet hatte. [00:44:07] Das ist Israel unter Gesetz, aber es brachte keine Frucht für Gott.

Vierter Tag. Das ist eine schöne Aufnahme, die ich verzweifelt gesucht habe. Die untergehende Sonne und da oben der Mond und darum ein paar Sterne schon, dass alle Lichter gleichzeitig am Himmel stehen oder sichtbar für uns sind, ist nicht so sehr häufig. Meistens ist das Licht der Sonne viel zu hell, um irgendeinen Stern erkennen zu können. Das gilt also nur bei Sonnenuntergang und muss wohl ein besonderer Tag gewesen sein, wo man da alle Mond und Sonne und Sterne gleichzeitig am Himmel sehen konnte. Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels.

[00:45:10] Ich bin das Licht der Welt. Johannes 8, Vers 12. Das sagte Herr Jesus.

Noch einmal, er ist nicht Licht, Gott ist Licht, aber er ist das Licht der Welt. Er ist gleichsam diese wunderbare Sonne, die in diese Welt kam und jeden erleuchtet hat. Da ist das neulich noch so aufgefallen in Johannes 8. Da sind diese Schriftgelehrten und Pharisäer und bringen diese Ehebrecherin vor den Herrn Jesus. Und dann verlangen sie ja eigentlich, dass er gemäß des Gesetzes nun ein Urteil spricht und sie zum Tode verurteilt. Und dann sagt der Herr Jesus ja zu diesen Anklägern, wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. [00:46:09] Und wir wissen, was dann passiert. Dann gehen die Ankläger und verlassen den Ort, angefangen vom Jüngsten bis zum Ältesten. Oder vom Ältesten bis zum Jüngsten, glaube ich, so rum. Einer nach dem anderen tritt ab. Meine Geschwister, es ist uns klar, dass diese Pharisäer, da war da Öffentlichkeit dabei. Das war im Vorhof vom Tempel. Da waren Zuschauer. Diese Pharisäer haben für immer ihr Gesicht verloren. Die waren doch in der Öffentlichkeit sehr darauf bedacht, als die absolut Reinen darzustehen, denen man nichts nachweisen konnte. Und zudem waren sie Heuchler. Das wissen wir auch. Das sagt der Herr Jesus. [00:47:02] Sie haben es nicht fertiggebracht, nach einem Stein zu greifen. Eigentlich verwunderlich. Eigentlich verwunderlich. Und da sehen wir, dass der Herr Jesus, das Licht hat in ihre Herzen geschienen und sie konnten dem sich nicht verweigern. Ich habe mal in einem Vortrag gesagt, die sind dann raus, natürlich haben die die Zähne verlassen und draußen haben die sich wieder getroffen und haben so gemacht. Statt zu Herrn Jesus zu kommen, zu sagen, ja, wir sind auch Sünder. Das hätten sie tun sollen. Sie hätten dann zu Herrn Jesus zurückkehren sollen und hätten sagen sollen, wir konnten keinen Stein aufnehmen, denn wir haben auch gesündigt. Hilf uns! Wie gut wäre das gewesen. Aber ich glaube, die haben es ganz anders gemacht. Die haben sich draußen wieder zusammengerottet und haben überlegt, wie sie ihn umbringen können. Denn sie hatten gerade ihr Gesicht verloren. Aber ich sehe die Wirkung des Lichtes. Sie konnten sich der Wirkung dieses Lichtes nicht entziehen. [00:48:03] Obwohl sie es gerne gewollt hätten. Es war ihnen nicht möglich. Welch eine Macht hatte dieses Licht, als es in die Welt kam. Es hat jeden Menschen erleuchtet. Jeden. Auch diese Frau. Es wirkte keine Buße bei ihnen, aber erleuchtet hat es sie.

Aber dann sagte Herr Jesus, und das ist jetzt mehr das, was wir heute Abend sehen wollen, ihr seid das Licht der Welt. Und ich denke noch an jenen Vers im Philippabrief, Kapitel 3, unter welchen ihr scheinet wie Lichter, darstellend das Wort des Lebens. Also, wir sollen Himmelslichter sein in dieser Welt. Dieser vierte Tag ist jetzt die Periode, in der wir leben.

Geschwister, wir sind keine irdischen Menschen.

[00:49:02] Wir sind nicht von der Welt. Wir sind noch in der Welt. Aber wir sind nicht mehr von der Welt.

Unser Bürgertum ist in den Himmeln.

Wir sind himmlische Menschen in einer gewissen Weise. Und wir sollen scheinen als Himmelslichter in dieser Welt. Also dieser vierte Tag, er steht für die Periode der Christenheit. Da wo Menschen auf dieser Erde sind, die verbunden sind mit dem Himmel, und die eigentlich als himmlische Lichter scheinen sollen in dieser Welt, kommen wir dem nach, Geschwister? Sind wir wirklich Lichter in unserer Umgebung? Auch die Kinder in der Schule, seid ihr Lichter? Oder schreibt ihr genauso ab wie eure Klassenkameraden, wenn ihr was nicht wisst? Ich habe früher auch mal abgeschrieben. Hat mich nachher geschämt, ja. Dann sind wir keine Lichter. Dann verunehren wir den Herrn, nicht? [00:50:07] Und sind wir bei jedem Streit in der Klasse genauso dabei wie die anderen auch? Dann sind wir keine Himmelslichter. Haben die anderen schon mal jemals etwas von uns gehört vom Herrn Jesus? Haben wir ihnen schon mal was gesagt? Himmelslichter. Unsere Nachbarn, sind wir Himmelslichter für sie? Unsere Arbeitskollegen, sind wir Himmelslichter für sie?

Jetzt kommt noch wieder zukünftig, weil ich einfach zeigen will, was diese Lichter darstellen, geht wieder durch viele Heilsperioden hindurch, nicht? Durch Jesus, wenn er kommen wird für sein irdisches Volk, Malachi, dann wird er kommen als die Sonne der Gerechtigkeit. Aber dann auch noch der ewige Zustand und auch der Zustand der Versammlung im tausendjährigen Reich, [00:51:04] da wird sie ja als Stadt gesehen, heißt die Nationen, die Nationen hier auf der Erde im tausendjährigen Reich werden durch ihr Licht wandeln. Was wird das mal sein?

Dann sind wir wirklich Lichterträger. Dann scheint das Licht der Versammlung hier auf dieser Erde. Und die Entscheidungen, die Nationen hier auf der Erde und Regierungsgewalten treffen, werden beeinflusst sein von dem Licht, das von der Versammlung Gottes, von der Kirche Gottes ausgehen wird.

Also dieser vierte Tag spricht von unserer jetzigen Zeit.

Fische, Fische, Fische, ganz viele, nicht?

Das war Fische und Gott sprach, es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen.

[00:52:15] Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und von jeder Gattung zusammenbrachte, welches sie, als es voll war, ans Ufer heraufgezogen hatten. Und sie setzten sich nieder und lasen die Guten in Gefäße zusammen, aber die Faulen warfen sie aus. Wir wissen, dass der Herr Jesus Gleichnisse erzählt hat, eben dieses Gleichnis in Matthäus 13 über Fische fangen. Wir wissen, dass er zu seinen Jüngern gesagt hat, lasst mal hier eure Netze. Ich will euch zu Menschen, Fischern machen. Wieder etwas, was durch die Haushaltungen, durch die

Heilsperioden hindurch geht, [00:53:05] aber eigentlich erst seinen Anfang genommen hat mit der christlichen Haushaltung. Dass Menschen gefangen werden sollten für Gott.

Aber ich denke jetzt an Johannes 21.

Ich setze bei meinen Zuhörern jetzt ein bisschen viel voraus. Ich weiß das. Johannes 21 haben wir in den Geschichten, die uns dort berichtet werden, drei verschiedene Haushaltungen hintereinander.

Ich bin ein bisschen vorsichtiger. Wir haben zuerst den Herr Jesus in der Mitte der Jünger, die hinter verschlossenen Türen waren. Ein Bild der Versammlung. [00:54:01] Er kommt in ihre Mitte, zeigt ihnen seine Hände, seine Seite. Friede euch, ich bin's.

Da sehen wir die Versammlung. An diesem Tag war Thomas nicht dabei.

Eine Woche später ist Thomas dabei.

Er hatte unglaubende Zeit. Er hat gesagt, wenn ich nicht meine Hand in seine Seite lege und meine Finger in meine Nägel male, kann ich nicht glauben. Der Herr Jesus wusste diese Worte von Thomas und als er das nächste Mal kommt, sagt er, gib deine Hand, leg sie in meine Seite, nimm deinen Finger, leg sie in meine Nägel male. Thomas ist ein Bild Israels, das im Moment nicht glaubt, dass der Herr Jesus der Messias ist. Israel wird erst dann glauben, wenn sie den Herrn Jesus wieder sehen werden, [00:55:01] wenn er kommt und wenn sie dann die Wunden in seinen Händen sehen werden, wie das Zacharier schreibt, wo sie dann fragen, was sind das für Wunden in deinen Händen? Es sind die Wunden, womit ich geschlagen worden bin im Hause derer, die mich lieben. Und dann werden sie ihn anerkennen. Das ist die zweite Szene dort. Und dann heißt es, dass der Herr Jesus sich ihnen ein drittes Mal offenbart hat. Das erste Mal war, wo Thomas nicht dabei war. Das zweite Mal war, wo Thomas dabei war. Und das dritte Mal, das ist als sie am See in Galiläa sind, wo Petrus, dem die Zeit zu lang wird, der Herr hatte gesagt, geht nach Galiläa, wartet auf mich und Petrus war nun mal kein Typ zum Däumchen drehen, der sagt, ich gehe hinfischen, wir gehen auch mit. Dann kamen noch einige mit, Johannes auch, noch ein paar andere. Ja, und in jener Nacht fingen sie nichts. Ihr kennt die Geschichte. [00:56:01] Und dann steht der Herr Jesus am Ufer und sagt, werft das Netz auf die andere Seite aus. Und dann haben sie einen riesigen Fischfang gemacht. Und dann sind die Neste nicht zerrissen. Und sie haben das Netz mit den Fischen bis ans Ufer gebracht. Und dann ist es noch das ganz Verwunderliche, sie haben das Netz nicht einmal ins Schiff reingebracht. So viele Fische waren da drin. Sie haben das nicht über die Bordwand heben können. Haben es schleppen müssen bis ans Ufer. Und dann sagt der Herr, bringt von den Fischen herbei. Und dann geht der Petrus und zieht das ganze Netz an Land. Da haben wir gefragt, wie hat er das gemacht? Vorher haben sie alle zusammen das nicht über die Bordkante gekriegt. Und dann geht der Petrus ganz allein und zieht das Netz an Land. Wie geht denn das?

Ja, weil es der Herr gesagt hat, ganz einfach. Der Herr hat ihm den Auftrag gegeben, dann geht alles. [00:57:03] Dann konnte er dieses schwere Netz an Land ziehen. Aber was stellen diese Fische da?

Die Versammlung haben wir gesehen, die Jünger ohne Thomas. Thomas, ein Bild Israels und dieser große Fischzug. Es sind die, die aus den Nationen das Evangelium des Reiches hören, während der sieben Jahre zwischen der Entrückung und dem Kommen des Herrn. Da wird das Evangelium des Reiches gepredigt. Und da werden aus den Nationen viele noch, aus Nationen, die nie die christliche

Botschaft gehört haben, werden viele Menschen zum Glauben kommen. Das ist jener große Fischzug.

In Tagen der Drangsal, das Wasser spricht immer von Drangsal, immer von Drangsal, von Not, wie bei der Sintflut. Aus diesen großen Wassern wird viel Fisch gefangen, die dann ins Reich eingehen werden.

[00:58:11] Sechster Tag.

Dort wird ja der Mensch geschaffen. Die Krone der Schöpfung.

Macht euch die Erde untertan und herrscht über die Fische des Meeres, über das Gevögel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt.

Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.

Der erste Adam in diesem Vers, wo ihm gesagt wird, er soll herrschen über alles.

Da ist Adam ein Vorbild vom Herrn Jesus.

[00:59:01] Der Herr Jesus, das ist ja vor dem Sündenfall, der Herr Jesus wird einmal über alles herrschen. Ich glaube, dass dieser sechste Tag noch nicht das tausendjährige Reich meint. Es gibt Ausleger, die nennen den sechsten Tag das tausendjährige Reich und den siebten Tag den ewigen Zustand. Ich tue das nicht so gerne. Ich glaube, dass der sechste Tag der Moment ist, wo der Herr Jesus seine Herrschaft antritt.

Wo er alle seine Feinde unter seine Füße legt.

Das heißt, es ist der Beginn des tausendjährigen Reiches. Dann, wenn er kommt, um sein Reich aufzurichten. Und wenn er herrscht, dann herrschen wird über alles. Ich weiß natürlich, der letzte Feind, der hinweggetan wird, ist der Tod. Und der wird erst nach dem tausendjährigen Reich weggetan.

Das ist so. Der allerletzte Feind wird erst nach der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. [01:00:07] Das geschieht am großen weißen Tod. Erst da ist der letzte Feind endgültig hinweggetan. Aber von diesem Feind abgesehen, alle menschlichen Feinde, der Antichrist, das römische Tier und jeder, der aufbegehrt gegen die Herrschaft des Herrn Jesus. Er muss sich beugen. Jedes Knie wird sich beugen. Jedes Knie der himmlischen, der irdischen und der unterirdischen vor dem Herrn Jesus. Er wird herrschen.

Wir müssen zum Schluss kommen. Der siebte Tag. Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte. Und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und jetzt ein wunderbarer Text aus dem Propheten Jesaja, beschreibend das tausendjährige Reich.

[01:01:07] Bis der Geist über uns ausgegossen wird aus der Höhe und die Wüste zum Fruchtgefielde wird und das Fruchtgefielde dem Wald gleich geachtet wird. Und das Recht wird sich niederlassen in der Wüste und die Gerechtigkeit auf dem Fruchtgefielde wohnen. Und das Werk der Gerechtigkeit

wird Frieden sein. Der Ertrag der Gerechtigkeit, Ruhe und Sicherheit ewiglich. Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stillen Ruhestädten.

Ach, Geschwister, diese vier Verse dort aus Jesaja 32 bewegen die unser Herz. [01:02:04] Auf dieser Erde, wo Mord und Totschlag ist. Wenn man morgens die Zeitung, die erste Seite anguckt, die lieben das natürlich auch, diese Dinge immer auf die erste Seite zu setzen. Alles das Elend auf der Welt, all die Not. Und das wird einmal im tausendjährigen Reich anders sein.

Gegründet auf der Gerechtigkeit und die Folge wird Friede sein.

Ruhe und Sicherheit. Und ich merke, wie dieses Wort Ruhe kommt hier in diesem Abschnitt auch zweimal vor. Ruhe und Sicherheit und nachher noch an stillen Ruhestädten. Das ist der siebte Tag. Gott ruhte am siebten Tag. Und im tausendjährigen Reich wird dieser Friede und diese Ruhe da sein.

[01:03:02] Das wird der Herr Jesus schaffen, was kein Mensch geschafft hat. Dann werden sie wirklich ihre Schwerter zu Flugscharen umschmieden. Dann wird ein Krieg nicht mehr gekannt werden. Während am Anfang des tausendjährigen Reiches ist noch Krieg und am Ende, wenn Satan losgelassen wird, ja dann noch einmal. Aber dazwischen, die ganze Zeit dazwischen, wird es keinen Krieg mehr geben. Wir sind jetzt schon froh, wenn wir jetzt 45, 55, 65 Jahre keinen Krieg in unserem Land hatten.

Aber in diesen 65 Jahren gab es Kriege auf dieser Welt.

Gab es einen Tag, wo es keinen Krieg auf dieser Welt gab in den letzten 60, 70 Jahren? Ich glaube nicht. Irgendwo auf der Erde hat es immer gebrannt. [01:04:01] Und brennt es, sterben Menschen.

Aber das wird einmal anders sein. Ich weiß nicht, ob ihr euch einfach an diesen Worten genauso freuen könnt wie ich. Das wird einmal eine wunderbare Zeit sein, wenn der Herr Jesus als König hier regieren wird. Noch einmal, er wird herrschen, alle seine Feinde unterwerfen. Und dann wird das die Folge sein. Dann wird Ruhe und Frieden sein.

Ich hoffe, dass dieser kurze Überblick, ich habe die Zeit etwas strapaziert, ihr mögt das entschuldigen, unsere Herzen trotzdem erwärmt hat. Es war noch nicht so praktisch heute Abend. Morgen Abend wird es ganz, ganz praktisch, wenn wir diese Schöpfungstage auf die geistliche Entwicklung eines einzelnen Menschen betrachten werden. Da wird es ganz, ganz praktisch werden. Aber ich denke doch, dass wir auch, wenn wir diese großen Perioden sehen Gottes, [01:05:04] wie Gott mit dem Menschen gehandelt hat. Er hat immer das Gute gewollt für den Menschen. Und der Herr Jesus hat für alles die Grundlage gelegt.

Das Lied 102.

Jesus, du Heiliger Heiliger, geh zu mir, du größter Wunsch!

Heil und Hoffnung unserer Freie, sei du reich im Heiligtum!

[01:06:01] Nichtwissend die Erden folgen, wer dus Erden Güter jenst, mag in ihnen alles scheinen, alles mehr durch dich ersetzt.

Gott und Seer, die freien Wüste, du bist ihre nächster Glied.

Unser Herz sucht jede Küste, ohne Sauge dich erblüht.

[01:07:08] Nicht mehr lange wird es fehlen, und die Nacht ist ganz vorbei.

Dann wird alles dich verlieren, und die Schöpfung seht mir klein.

Dann ist jede Schmerz gespillt, jede Träne abgewichst.

Feuge nun das Herz der Friede, sehne Freude unter mich.

[01:08:14] Diese Welt, wo du gelebt hast, die auch uns verbracht mit dir, sich verherrlicht dich im Wetter meiner eigenen Geist mit dir.

Gott und Zepter wirst du teilen, Gott mit deiner Segenfraut.

[01:09:06] Ewig wird sie bei dir leiden, in ihr Glauben dir vertraut.

Schauet ihre Fülle und Hame, heißt sie dich und unterlass.

Gott hast du, wie's dir ergabe, ein der Feuge höchstes Maß.